

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 73 (1947)  
**Heft:** 35  
  
**Rubrik:** An Adalbert

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Au Adalbert

Mein lieber Freund! Was soll ich Dir denn heute bloß erzählen?  
Der Bundesrat ist in den Ferien, und alles in den Büros döst.  
Man hat nicht abzustimmen und auch nicht zu wählen.  
Man muß nur wählen zwischen trockenen und nassen Kehlen,  
und dieser Fall ist, weil das Bier jetzt wieder stärker ist, sehr schnell gelöst!

Die Mostereien, Brauereien und natürlich auch die Beizen machten heuer bei diesem Tropenklima einen (wörtlich aufzufassen!) saftigen Profit.  
Man kann drum bombensicher sein, daß für die Wintersession ein neuer Antrag erhoben werden wird für eine zu erhebende Getränkesteuer.  
Weil unser Bund aus jedem Kuchen, der rentiert, die fettesten Rosinen zieht.

Aus Frankreich, lieber Adalbert, erfährt man unerhörte Sachen:  
da sitzen ehrenwerte Schweizer schon seit langem hinter Stacheldraht;  
sie wissen nicht warum. Statt ihnen, wie es sich gehörte, den Prozeß zu machen,  
bereichern sich die FFI. am letzten Hab und Gute dieser Schwachen.  
Wozu, so frage ich, hat man in jeder größeren Stadt ein Schweizer Konsulat?

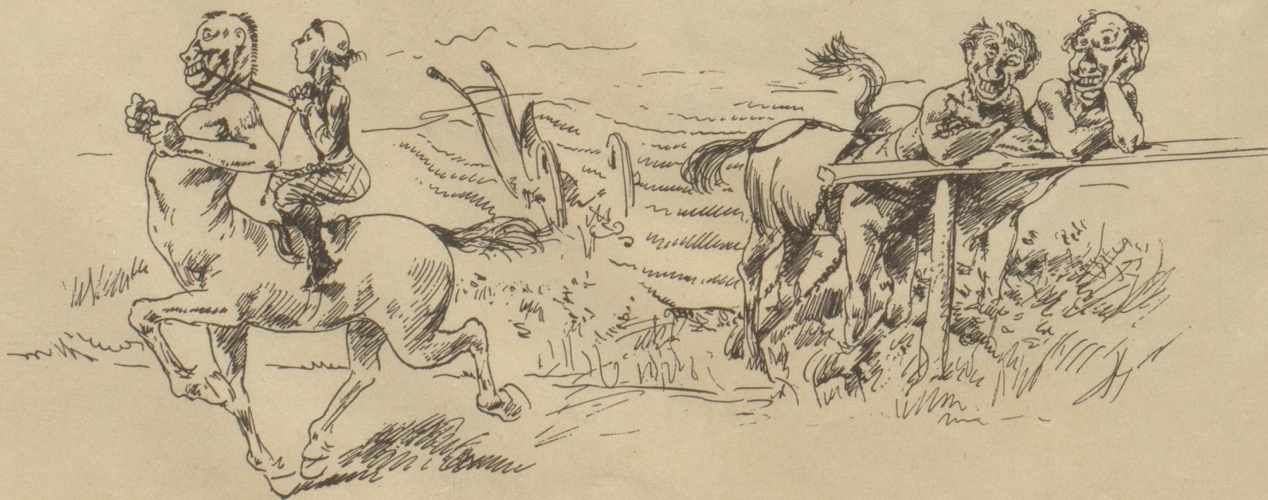
Die Konsulate, sagte mir einmal ein weltgereister Mann,  
sind fast nur dazu da, den Militärsersatz mit Eifer einzutreiben,  
dem keiner, welcher steuerpflichtig ist, entrinnen kann.  
Doch wenn es einem KZ (denn das ist es) zu entrinnen gälte, dann  
ist man nicht derart „tifig“. Und so muß der Arme eben drinnen bleiben.

Statt Ihm erledigt Sie die Staatstourné im Fall des Ehepaars Perón:  
die Frauen sind geschickter, wenn es gilt, die Politik und, die sie machen,  
zu versüßen.

Kurz nach der schönen Eva kam die Frau Präsident der Republik am Libanon.  
„Die Politik wird“, meint mein Vater, „langsam feminin“. Die Folge ist davon:  
Wir Zürcher hoffen schwer, Frau Etter am Eröffnungstag der Züka zu begrüßen...

Die Jünger Albions erleben jetzt wohl eine ihrer schwersten Krisen.  
Und wollen trotzdem Schweizerferien machen. Aber der Touristen-Ueberfluß  
befindet sich in einem argen Mißverhältnis zu den zur Verfügung stehenden Devisen;  
in London werden darum Tausende von Reiselustigen am Schalter abgewiesen.  
Jetzt dürfen ruhigen Gewissens wir Schweizer wieder Ferien machen... Dein

Eustachius



**Er wollte etwas Besseres werden**

Zeichnung von Hoegfeldt